

Dagmar
Hopfeld



Das
einzig
coole
Pferd,

DIE
KILLERENTEN

und
ICH



CARLSEN

große Entfernung wie zwischen, na sagen wir mal, Dänemark und Papua-Neuguinea liegen würde. Dabei hab ich keinen Schimmer, warum Max mich immer ärgert. Er tut's einfach, seit dem Kindergarten schon. Und obwohl Mama und Oma Li deswegen bestimmt schon tausendmal mit seinen Eltern gesprochen haben, hört er nicht auf. Aber ich kann mich wehren. Das hat Papa mir beigebracht, weil er das sehr wichtig findet, gerade für Mädchen. Papa hat mal Judo gemacht, als er noch jung war, und kennt ein paar ziemlich coole Griffe. Plötzlich finde ich es fast schade, dass Max verschwunden ist. Wäre eigentlich eine gute Gelegenheit gewesen, mal ein paar Judogriffe an ihm auszuprobieren.



Am Eingang des Parks gibt es eine uralte Reitschule. Sie steht schon lange leer und bröseln vor sich hin. An einem Stall hängen die Fensterläden schief, und auf dem Reitplatz liegen bunte Hindernisstangen herum, als hätte jemand Mikado gespielt und hinterher vergessen aufzuräumen.

Normalerweise geh ich an der Reitschule vorbei, aber heute bleib ich stehen. Vor dem Stall parken zwei Autos. Mehrere Frauen in Latzhosen laufen herum, schleppen Holz und Werkzeuge. Sie rufen sich etwas zu und lachen. Aus dem Stall kommt ein lustiges Wiehern.

Komisch ... Seit wann gibt's hier Pferde?



„Da macht ’ne neue Reitschule auf“, sagt Rudi wenig später, als ich neben ihm an der Betonbahn stehe und darauf warte, dass zwischen all den riesigen Jungs eine kleine Lücke für mich und mein Skateboard frei wird. „Nur für Frauen.“ Er grinst und präsentiert mir seine quietschblaue Zahnsperre.

„Wieso nur für Frauen?“, frage ich zurück.

„Weil mehr Mädchen als Jungs reiten“, kräht Krümel. „Ist doch klar!“

Krümel ist Rudis kleine Schwester. Sie ist erst fünf. Rudi muss sie überallhin mitschleppen, weil bei ihnen tagsüber niemand zu Hause ist. Krümel ist echt schlau

für ihr Alter. „Alle Mädchen liiiieeben Pferde und schmusen mit ihnen“, erklärt sie uns. „Das gehört so.“

Titus lacht und schüttelt den Kopf. Er hat seine langen Haare mit einem Stirnband zusammengebunden und trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Das Leben ist kein Ponyhof“. Wie passend!

„Mit Pferden schmusen?“, fragt er und stopft sich die Stöpsel von seinem iPod in die Ohren. „Örks, ist ja krank! Die stinken doch!“ Ich gebe ihm uneingeschränkt Recht. Meine Tante Harri wohnt auf dem Land. Da gibt's jede Menge Pferde, Kühe, Schafe, Hühner und Schweine. Und es stinkt bestialisch nach Mist. Nicht immer, aber meistens. Von den fetten Fliegen mal ganz abgesehen. Grün und blau sind die und riesig groß. Wenn die

losbrummen, denkst du, die Außerirdischen greifen an. Solche Modelle gibt es in der Stadt überhaupt nicht!

„Pferde stinken gar nicht!“, protestiert Krümel. „Die sind voll süß!“

„Ja, klar. Von mir aus“, sage ich und schwinge mich auf mein Skateboard. Ich hab endlich eine Lücke entdeckt.